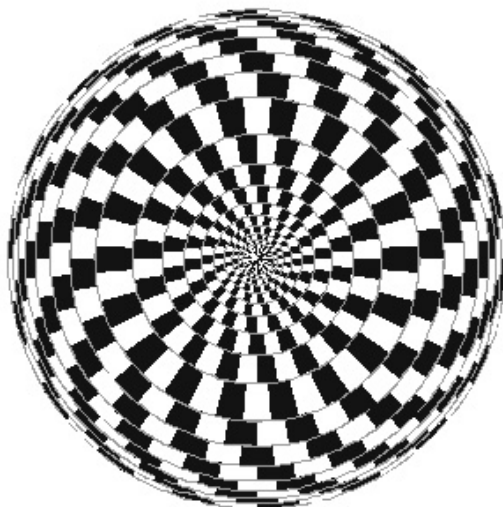


harmonie

Zeitschrift für Problemschach

Heft 75, September 2003 Jahrgang 17



„Spirale“ – Optische Täuschung von Akiyoshi Kitaoka

Bezugspreis 2003: 10 Euro

Inhaltsverzeichnis

harmonie-Informalturnier 2002 – Hilfsmatts Preisbericht von C.J. Feather, Stamford	251
Preisbericht "Thematurnier Saxentreffen 2003" Von Wilfried Neef, Ulm	254
Profi oder Amateur?	257
Lahme gehen Von Arnold Beine, Geisenheim	258
Ausschreibung 12. Thematurnier der Zeitschrift harmonie.....	260
harmonie-Informalturniere Urdrucke	261
Eine berauschende Mixtur Lösungsbesprechungen zu h-73	264
Bemerkungen und Berichtigungen	269
Vermischtes	270
In memoriam L. Vitale und A. Toger	270
Turnierausschreibung.....	271

Herausgeber:

Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20,
18320 Trinwillershagen; Telefon 038225/30989
E-Mail: Frank.Richter.Nbk@t-online.de

Zahlungen bitte auf das Konto 70 24 088 bei der Netbank AG (BLZ 2009 0500) oder wie gehabt per Brief.

Abopreis 2003: 10,- EURO

harmonie-Homepage:

<http://www.problemschach.de/harmonie/>

harmonie-Informalturnier 2002 – Hilfsmatts

Preisbericht von C.J. Feather, GB-Stamford

Die Originalität der Probleme beurteilte ich anhand meiner eigenen Sammlung sowie der PDB, die im Internet unter <http://www.softdecc.com/pdb/index.pdb> konsultiert werden kann. Mit Bedauern mußte ich feststellen, dass einige Komponisten gewissenlos handeln. 757 (Pankratjew) erhielt im Birnov MT 2002 den 4. Preis. Außerdem ist der Tb6 ein Wiesel und kann durch einen schwarzen Bauern ersetzt werden. 838 (Cuppini) ist lediglich eine Version eines Problems, welches zu meiner Verblüffung, da seine Konstruktion bei weitem nicht optimal ist, den 4. Preis im RosolakJT 65 2001-2 erhielt. Diese Stellung hat 19 Steine, 838 verwendet 17 Steine, nötig sind aber lediglich 14, vielleicht sogar noch weniger. Die Konstruktionsmängel dieser Probleme sollen aber nicht von dem wichtigeren Punkt ablenken, dass diese Komponisten die Problemetikette entweder nicht kennen oder bewußt mißachten. Dasselbe Schachproblem darf nicht an mehrere Publikationsmöglichkeiten gesandt werden. Eine Version eines früheren Problems muß auch als solche gekennzeichnet werden. Diese Prinzipien sind allgemein anerkannt und zu akzeptieren.

Nach dem Studieren des Vorjahresentscheidungs war ich überrascht festzustellen, dass in diesem Jahrgang die kürzeren Hilfsmatts generell besser waren als die längerzügigen. Es gab die gewöhnliche Vielfalt an Inhalt, und was die Technik betrifft, war das Spektrum auch ziemlich breit. Die Löserkommentare waren teilweise sehr interessant, ich war aber etwas beunruhigt darüber, dass z.B. solche simplen (freilich technisch guten) Mattbilderaufgaben wie die 764 mit viel Lob überhäuft wurden. Einwandfreie Technik sollte die Basis für thematischen Ideenreichtum darstellen, aber nicht nur Selbstzweck sein. Die 764 genau wie ein paar nette h#2er von M. Schreckenbach (754 & 781) und einige andere perfekte, aber überraschungslose Arbeiten erfreuten mich, aber um in einen Preisbericht aufgenommen zu werden, muß schon etwas Spezielleres gezeigt werden. Auf der anderen Seite der Qualitätsskala stehen einige sehr schlecht konstruierte Probleme, die mich wünschen lassen, dass bestimmte Komponisten mehr Zeit und Mühe investieren!

Ungeachtet dessen war das allgemeine Niveau so gut wie im Vorjahr, vielleicht sogar noch leicht besser.

Einige notwendige Anmerkungen noch zu nicht ausgezeichneten Problemen: 780 ist sehr attraktiv, aber einige Male vorweggenommen (z.B. P0532897 oder P0532898). In 783 würde auch ein wT auf h7 genügen, das zerstört die ganze Aufgabe, da das Phönix-Thema gegenstandslos ist, wenn der geschlagene Stein nicht spezifisch für die gesamte Konzeption benötigt wird. In 811 sind Db5 und Th5 Wiesel. Die Stellung kann leicht mit einem sBb5 unter Verzicht auf den Turm umkonstruiert werden.

Preis: Nr. 810 von T. Lehmann

1.Tc6 Ld5 2.S:b5 K:b5#

1.Tc7 Le6 2.S:b6 K:b6#

Ein hübsches, streng thematisches Stück mit einer geschickt erdachten Matrix, die anscheinend noch originell ist, was mich sehr freut. Ich denke, man könnte die Stellung um 90° drehen und einen wB anstatt des wS verwenden, aber das ist nicht wichtig.

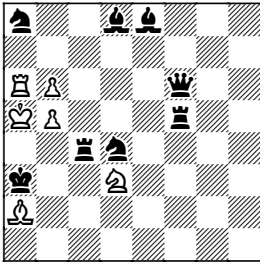
1. ehr. Erwähnung: Nr. 756 von C. Jonsson & R. Wiehagen

1.D:b2 Tf2 2.Sc3 T:f6#

1.D:e2 L:f6 2.Sde3 Le7#

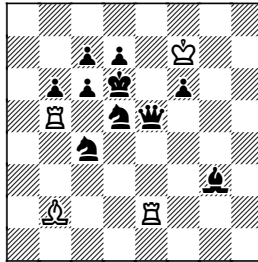
Die Hauptidee (das Schlagen der beiden weißen Figuren) wurde bereits 1979 gezeigt (P0537504), sogar mit komplexerem Linienspiel, aber ohne Zilahi. Diese Ausführung ist elegant und nicht direkt vorweggenommen.

Preis
Tadeusz Lehmann
 h-71, Nr. 810



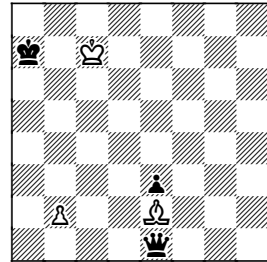
h#2 2.1;1.1 (6+8)

1. ehr. Erwähnung
C. Jonsson &
R. Wiehagen
 h-69, Nr. 756



h#2 2.1;1.1 (4+10)

2. ehr. Erwähnung
M. Barth & F. Richter
 h-69, Nr. 758



h#2,5 (3+3)
 b) Mattstellung von a) mit ♚d2

2. ehr. Erwähnung: Nr. 758 von M. Barth & F. Richter

- a) 1.- b4 2.Dh1 b5 3.Da8 b6#
 b) 1.- b7 2.Da1 b8D 3.De1 Db2#

Humor in Schachproblemen ist viel zu selten. Hier konstatieren wir zusätzlich noch soliden thematischen Inhalt: schwarze und weiße Rundläufe in eleganter Stellung, erreicht durch die witzige Form. [Kleine Fußnote: Die Forderung h#2,5 oder h#3, W beginnt wäre zu bevorzugen. Die Form "0.1?" sollte für Satzspiele reserviert bleiben, denn eine Lösung kann nicht mit 0 Zügen beginnen.]

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 844 von A. Schöneberg

- a) 1.Le3 Le8 2.Sb6 Lb5 3.Td4 Sc5#
 b) 1.T:c4 Lh5 2.Ld4 Lf3 3.g4 Sf4#

Der umfassenden Diskussion auf den S. 241-242 ist nichts mehr hinzuzufügen, sie erklärt auch, warum diese Auszeichnung eine spezielle ist.

1. Lob: Nr. 809 von C. Jonsson

- 1.D:d5 Tf3 (Te2?) 2.Ke6 Te2#
 1.L:d5 Te2 (Tf3?) 2.Kf7 Tf3#

Die Harmonie ist nicht perfekt, weil ein Turm die Fessellinie der Dame öffnet sowie nur eine der Verstellungen notwendig ist. Tatsächlich basiert die Dualvermeidung lediglich auf der Freigabe von e2 und f3, so dass die Idee auch ohne Verstellungen perfekt funktionieren würde, mit einem sBe2 anstelle des wBf2 und wenn der sL d5 und f3, aber nicht e4, kontrolliert! (Wer dies nicht glaubt, verwende den sBe2 und einen Alfilreiter h1, dies ist C+) Ich würde den sB sowieso bevorzugen.

Abgesehen von diesen theoretischen Erwägungen macht das Problem einen ordentlichen Eindruck und der weiße Funktionswechsel mit Dualvermeidung ist eine gute Ergänzung zur der ansonsten bekannten Thematik.

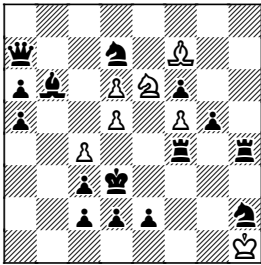
2. Lob: Nr. 839 M. Dragoun, L. Ursta & U. Wilk

- 1.L:g1 Tf:f1 2.L:d4 S:d4#
 1.D:f4 L:e3 2.D:g3 S:g3#

Ein interessanter Kontrast zum vorigen Problem. Theoretisch scheint alles perfekt und nicht weniger originell, aber das sind nicht die einzigen Kriterien. In unser immer verzweifelnder Suche nach Originalität vergessen wir mitunter die Ästhetik. Interessant,

**Spez. ehr. Erwähnung
Achim Schöneberg**

h-72, Nr. 844



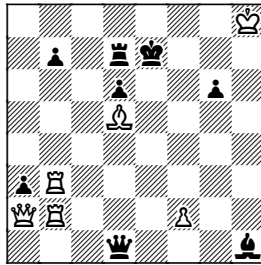
h#3

(7+15)

b) ♖e2 → e3

**1. Lob
Christer Jonsson**

h-71, Nr. 809



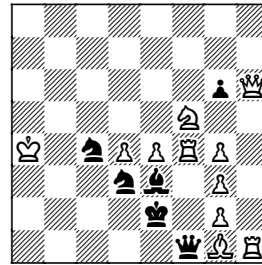
h#2

2.1;1.1

(6+8)

**2. Lob: M. Dragoun,
L. Ursta & U. Wilk**

h-72, Nr. 839 (Version S. 239)



h#2

2.1;1.1

(11+6)

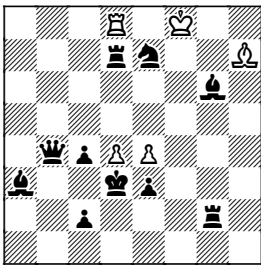
dass in der langen Lösungsbesprechung kein einziger Verweis zu diesem Aspekt zu finden ist. Dennoch, ich halte an der antiquierten These fest, dass ein Kunstwerk auch schön sein sollte. Obwohl die 839 gut ausbalanciert, streng thematisch ist und intensive reziproke Effekte zeigt, sind die weißen Steine sehr eingepfercht, die Lösungen offensichtlich und der Gesamteindruck grob.

Vielleicht hat man auch schon zu viel Probleme mit thematischen Schlägen gesehen? Oder vielleicht sind allzuviel Probleme mit nur Schlagzügen ungesund, jetzt, wo sich ihr Neugierigkeitseffekt abgenutzt hat?

Die Version von U. Wilk auf S. 239 ist eine klare Verbesserung auf Kosten etwas eingeschränkter Bewegungsfreiheit.

**3. Lob
C.J.A. Jones**

h-71, Nr. 814



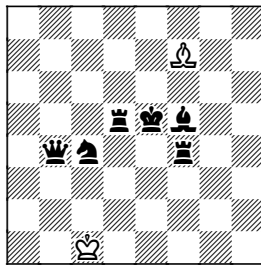
h#3

2.1;1.1...

(5+10)

**4. Lob
Anatoli Karamanits**

h-72, Nr. 845



h#6

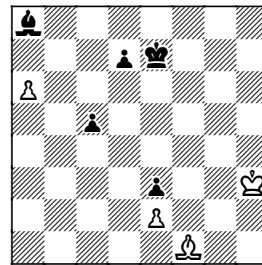
(2+6)

b) ♖c4 → a5

c) ♜b4 → g5

**5. Lob
Christer Jonsson**

h-71, Nr. 817



h#4

(4+5)

3. Lob: Nr. 814 von C.J.A. Jones

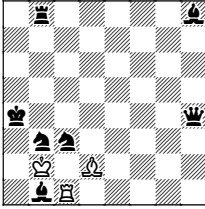
1.L:e4 lf5 2.Dd2 L:d7 3.c3 lb5#

1.T:d4 Td6 2.Td2 T:g6 3.e2 Tg3#

Bekannte Elemente sind sehr geschickt in ein einheitliches Ganzes gegossen. Viel leichter zu lösen als ein 'üblicher' Jones.

P0532898**Nikolai H. Dimitrov**

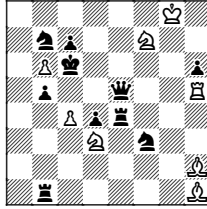
5803, Arbejder Skak 1963



h#2 b) ♖c1 (3+7)
 a) 1.Sb5+ Tc3 2.Sd4 Tc4#
 b) 1.Sd4+ Sb3 2.Sb5 Sc5#

P0537504**C.J. Feather**

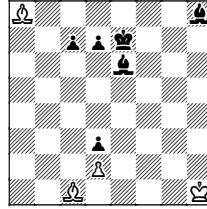
9915, Schach-Echo 1979



h#2 2.1;1.1 (8+10)
 1.D:h2 T:b5 2.Tf4 Se5#
 1.D:h5 L:c7 2.Sg5 Se5#

P0505628**Wilhelm Krämer**

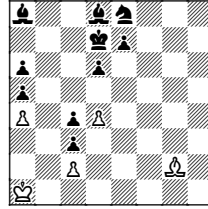
Die Schwalbe 1930, 1.-2.Pr. 27 Moultings 9 06/1992



h#3 (4+6)
 1.La1 Lb2 2.Kd6 Lg7 3.Le5 Lf8#

P1001704**C.J. Feather**

27 Moultings 9 06/1992



h#4,5 (5+10)
 1.-Lf1 2.Lh1 Lg2 3.Sc7 La8 4.Lb7 d5 5.Lc8 Lc6#

4. Lob: Nr. 845 von A. Karamanits

- a) 1.Ke4 Lh5 2.Te5 Kd1 3.Tf3 Ke2 4.Td3 Kf2 5.Se3 Kg3 6.Dd4 Lf3#
 b) 1.De1+ Kb2 2.Sc6 Kb3 3.Ke4 Kc4 4.Td3 Kc5 5.Sd4 Kd6 6.De3 Ld5#
 c) 1.Td3 Kb1 2.Te3+ Ka2 3.Ld3 Kb3 4.Ke4 Kb4 5.Se5 Kc5 6.Df5 Ld5#

Ein erwähnenswerter Fund, der zum Lösen reizt, aber das immer gleiche Mattfeld sowie die schlechte Mehrlingsbildung verderben den ästhetischen Eindruck. Es muß gesagt werden, dass der Autor bereits einige Zeit in diesem Gebiet arbeitet, wo das Gesetz von der immer steiler fallenden Profitrate recht schnell zur Wirkung kommt.

5. Lob: Nr. 817 von C. Jonsson

1.Lh1 Lg2 2.Kd6 La8 3.Lb7 a:b7 4.Kc6 b8D#

Die Hauptidee des Spiels auf der langen Diagonalen geht auf W. Krämer (1930) zurück (P0505628), die neuere P1001704 zeigt, dass eine Bereicherung durch einen einleitenden weißen Zug von der Diagonalen möglich ist. 817 fügt lediglich ein wohlbekanntes Umwandlungsmatt dazu, aber diese Kombination ist geglückt und verdient Erwähnung.

Mein Dank geht an alle Teilnehmer für ihre unterhaltsamen Beiträge und meine Gratulation an alle Ausgezeichneten.

C.J.Feather Stamford, July 2003

Preisbericht „Thematurier Saxentreffen 2003“

Von Wilfried Neef, Ulm

Als ich mich beim vorletzten Saxentreffen bereit erklärte, ein Turnier auszuschreiben und zu richten, geschah dies zugegebenermaßen nicht nur aus uneigennütigen Motiven heraus. Vielmehr wollte ich ein Thema, welches ich über Jahre hinweg immer wieder aufgegriffen habe (und welches dann auch in einem Artikel (SCHWALBE Heft 186) formuliert und analysiert wurde), einigen interessierten Problemfreunden vorsetzen, um quasi wie in einem wissenschaftlichen Feldversuch auszuloten, zu welchen Ergebnissen und Interpretationen andere Komponisten dabei gelangen würden.

Zur Erinnerung nochmals die Themendefinition:

„Gefordert werden Hilfsmatts in beliebiger Zügezahl ohne Märchenfiguren/-bedingungen, die folgendes Thema zeigen: Ein Offizier gleich welcher Farbe zieht vom Feld A auf das Feld B, ohne dabei zu schlagen. Dort wird er vom gegnerischen König geschlagen, wel-

cher später auch noch das Feld A betritt“.

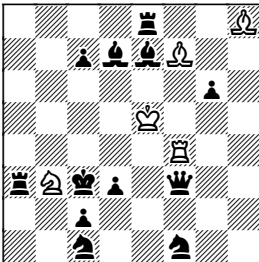
Das Ergebnis des Turniers war durchaus beeindruckend und kann sich wirklich sehen lassen! Mich erreichten 12 Aufgaben von 5 Verfassern, etliche davon waren Gemeinschaftsaufgaben, eine dem Charakter des Sachsentreffens durchaus zuträgliche Begleitscheinung.

Die Qualität war – in Anbetracht der Rahmenbedingungen wie eingeschränkter Teilnehmerkreis und kurze Laufzeit – sehr hoch, so daß ich zu einer Auszeichnungsquote von 50 Prozent gelange. Dabei mußte ich einige Werke wegen Vorgängern zurückstufen oder gar aussondern. Insbesondere hatten sich Aufgaben, die je zwei schwarze Kraftopfer in zwei Varianten zeigen, an Vergleichsaufgabe A zu messen, anderen, welche mit mehreren sukzessiven schwarzen Kraftopfern im Mehrzüger arbeiten, stellte sich teilweise B in den Weg.

Ich habe mich letztlich für folgende Reihenfolge entschieden:

**Preis
F. Pahl & D. Müller**

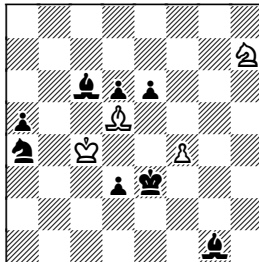
TT Saxentreffen 2003



h#2 (5+12)
b) ♖f3 → f2, c) ♜c2 → b5

**1. ehr. Erwähnung
Dieter Müller**

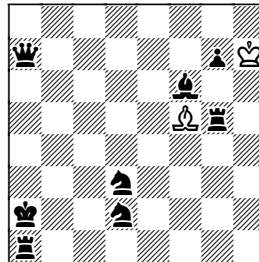
TT Saxentreffen 2003



h#3 (4+8)
b) ♙h7 → a7

**2. ehr. Erwähnung
Reinhardt Fiebig**

TT Saxentreffen 2003



h#6 (2+8)

Preis: Franz Pahl & Dieter Müller

- a) 1.Lf6+ K:f6 2.Te7 K:e7#
- b) 1.Le6 K:e6+ 2.K:b3 Kd7#
- c) 1.De4+ K:e4+ 2.Kb4 Kf3#

Eine der spannendsten Fragen im Vorfeld war, was im Zweizüger wohl möglich ist. Diese Aufgabe gibt darauf eine überzeugende Antwort – auch für ausgewiesene Zweizüger-Nichtexperten wie mich. Durch den Kniff, den thematischen Königszug zum Mattzug zu machen, konnte in Verbindung mit geeigneten weißen Batterien und geschickter Mehrlingenbildung dieses Meisterstück gelingen.

Applaus für diese Uraufführung!

1. ehrende Erwähnung: Dieter Müller

- a) 1.Sc5 Le4 2.K:e4 Kc3 3.Kd5 Sf6#
- b) 1.Lb5+ K:b5 2.Kd4 Kc6 3.Le3 Sb5#

Eine Aufgabe, die ich selber gerne gebaut hätte! Der strategische Farbwechseleffekt in den beiden Phasen hinterläßt trotz dieser zwangsläufigen Abwechslung eine sehr einheitliche Wirkung.

Daß die Aufgabe gleichzeitig sehr modern ist, zeigt auch die Nähe zum Hilfsmattthema des laufenden 7.WCCT (nachzulesen z. B. in SCHWALBE Heft 192). Zum Glück ist dieses aber nicht ganz erfüllt, so daß die Aufgabe hier ihre wohlverdiente Auszeichnung erhalten kann. Für einen Preis ist sie mir aber etwas „zu klein“.

2. ehrende Erwähnung: Reinhardt Fiebig

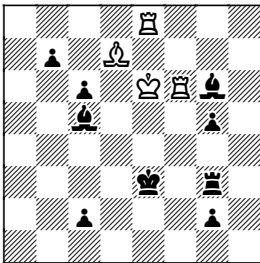
1. Tg6 K:g6 2.Lb2 Kg5 3.Sf4 K:f4 4.Se4 K:e4 5.Kb1 Kd3 6.Da2 Kd2#

Verglichen mit anderen seriellen Darstellungen (vgl. B, erste Phase mit vier thematischen Opfern; die zweite Phase dort ist in diesem Zusammenhang nicht thematisch) wird hier ein wesentliches theoretisches Detail herausgehoben: Die absolute Zweckreinheit der drei thematischen Opferzüge! Bei Verwendung einer Kettenstruktur wie in B oder A erscheint ja die Räumung des jeweiligen Standfeldes für den nachfolgenden Stein als Zwecktrübung. Die Stellung hier ist angenehm locker und die Verwendung der beiden (für das Thema eher ungelungen) Springer originell.

Für Rekorde ist diese Darstellungsform aber nicht geeignet, deshalb bleibt die Frage: Wer schafft mehr als vier thematische Opfer?

1. Lob F. Pacht & D. Müller

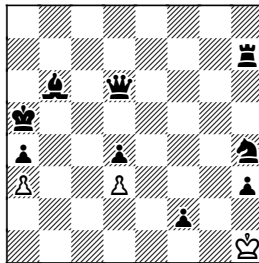
TT Saxentreffen 2003



h#2 (4+9)
b) ♖f6 ↔ ♗d7

2. Lob Michal Dragoun

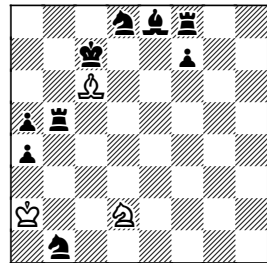
TT Saxentreffen 2003



h#6 (3+9)

3. Lob Michal Dragoun

TT Saxentreffen 2003



h#4 2.1;1.1... (3+9)

1.Lob: Franz Pacht und Dieter Müller

a) 1.Lf5+ K:f5+ 2.Kf3 Kg6#

b) 1.Ld6 K:d6+ 2.Kd3 Kc5#

Eine gute Anschauungsaufgabe, ja fast sogar ein Patentschema; sparsam konstruiert, allerdings nicht frei von Symmetrie. Bezüglich der Konstruktionstechnik gilt das zum ersten Preis gesagte weitgehend auch hier. Durch Verwendung von nur zwei Phasen ließ sich eine vorzügliche Ausgewogenheit erzielen.

2. Lob: Michal Dragoun

1.f1L Kg1 2.L:d3 Kf2 3.Le2 K:e2 4.Ta7 Kd3 5.Ta6 Kc4 6.Db4+ a:b4#

Ein kleiner Gag: Das spätere Opfer ist in der Ausgangsstellung noch gar nicht geboren. In seinem kurzen Leben darf es sich wenigstens einmal vorsorglich am Gegner rächen: problemschachliche Ausgestaltung der Vendetta-Unkultur.

Ich halte eine zweite Phase prinzipiell für möglich, wenn auch nicht unbedingt unter konsequenter Beibehaltung des Themas.

3. Lob: Michal Dragoun

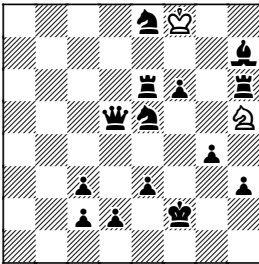
1.Te5 L:e8 2.Te7 Ld7 3.K:d7 Se4 4.Ke8 Sf6#

1.Tb4 L:a4 2. Kb6 Lb5 3. K:b5 S:b1 4.Ka4 Sc3#

Eigentlich eine sehr ambitionierte Aufgabe: Zwei weiße Kraftopfer, bekanntlich viel schwieriger darstellbar als schwarze, werden jeweils kombiniert mit vorherigem Wegschlagen eines gegnerischen Steins, welcher ein später durch den schwarzen König zu betretendes Feld blockiert; neuerdings gemeinhin als „Kniest-Thema“ tituliert.

A: Wilfried Neef

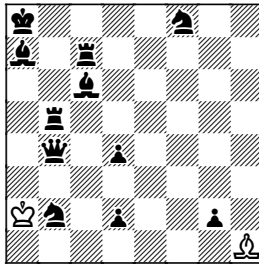
Problemkiste 2001



h#4,5* (2+14)
 2.Te7 K:e7 3.De6+ K:e6 4.Ke2
 Kd5 5.Kd3 Sf4#;
 1.- Sg7 2.Lg8 K:g8 3.Th7 K:h7
 4.Kg3 Kh6 5.Kh4 Sf5#

B: Wilfried Neef

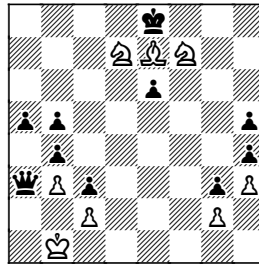
feenschach 1999



h#5 2.1;1.1... (2+11)
 1.Da3+ K:a3 2.Tb4 K:b4 3.Lb5
 K:b5 4.Tc6 K:c6 5.g1L Kc7#;
 1.g1L Ld5 2.Tf7 L:f7 3.Dc4+
 L:c4 4.Lh2 L:b5 5.Lhb8 L:c6#

C: Christer Jonsson

idee & form 2003



h#4 2.1;1.1... (8+10)
 1.K:d7 L:b4 2.Kc6 Lc5 3.K:c5
 Se5 4.Kb4 Sd3#; 1.K:f7 L:h4
 2.Kg6 Lg5 3.K:g5 Se5 4.Kh4
 Sf3#

Noch ambitionierter, weil durch einen zusätzlichen Zilahi angereichert, ist allerdings Vergleichsaufgabe C, die zwar ziemlich blutleer und statisch wirkt, jedoch eindeutig als Ideenvorläufer anzusehen ist.

Wilfried Neef, Ulm, Sommer 2003

Profi oder Amateur?

Mit dem Begriff „professionell“ wird Medien-Schindluder getrieben. Wer was „wie ein Profi“ tut, macht's angeblich gut und besser. Wenn man aber Handwerkerfuschi und ähnliche Missetaten kennt, weiß man es auch anders. Sobald in einem Metier Profis und Amateure zusammentreffen, werden Arroganz und falscher Stolz konfrontiert. Das ist auch beim Schach zu sehen, z. B. in Simultan-Veranstaltungen. Dagegen ist beim Problemschach meist Personalunion zu beobachten: Berufsleben und Kunstliebhaberei gedeihen in ersprießlicher Konstellation.

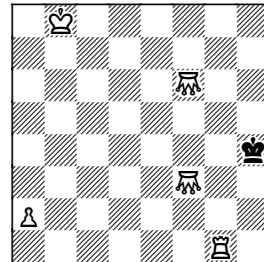
Um diesen Terminus der Konstellation (Konstellation < stella = Stern) hier beispielhaft zu fundieren, sei an den Astronom Wolfgang Pauly (1876-1934) erinnert, den wohl die meisten Problemkenner als Schöpfer geistreich asymmetrischer Mehrzüger kennen, deren schein-symmetrische Ausgangsstellungen wie stilisierte Sternbilder aus einer weltfernen Kunst erscheinen.

Die Konstellation der Figuren in unserem Auswahlstück ermöglicht die Asymmetrie zweier Königsmärsche. Im Satzspiel wandert die schwarze Majestät nach h1 und in der Lösung nach h8. Ein wundervolles Echo in Miniatur! (FHo)

Wolfgang Pauly

Dt. Märchenschachzeitung 1932

2. Preis



h#4* (5+1)

Satz: 1.Tg7 2.Gh8 3.Ga8 4.Tg2#

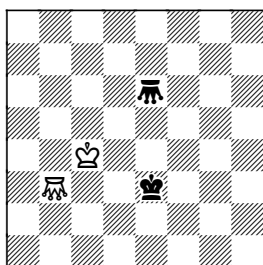
1.Kb7 2.Ga8 3.Ga1 4.Tg7#

Lahme gehen

Von Arnold Beine, Geisenheim

Im Märchenschach gibt es mehrere Möglichkeiten, Steine einseitig (Eiffelschach) oder gegenseitig (Madrasi, Wozzles, Heffalumps) durch reine Beobachtung in ihrer Bewegungsfreiheit einzuschränken. Im Folgenden soll es um Madrasi gehen. Diese Märchenbedingung zeichnet sich normalerweise dadurch aus, dass Steine der gleichen Art und unterschiedlicher Farbe sich gegenseitig lähmen, wenn sie sich beobachten und jede Wirkung mit Ausnahme der Lähmung verlieren.

1. Schema

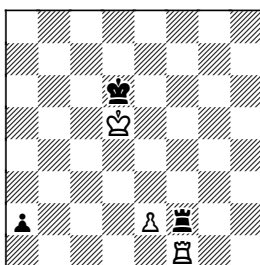


Madrasi

(2+2)

2. Arnold Beine

Urdruck



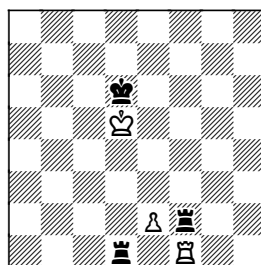
h#4

Madrasi, KöKo
b,c) ♠ → g2,c3

(3+3)

3. Arnold Beine

Urdruck



h#3,5

Madrasi, KöKo

(3+3)

Diese *beidseitige* Lähmung lässt sich jedoch mit einigen Märchenfiguren der Hüpfersfamilie durchbrechen (s. Dia 1). Der weiße Grashüpfer ist gelähmt, während der schwarze Grashüpfer, der nicht beobachtet wird, sich frei bewegen kann. Nach 1.Kd5 dreht sich die Lähmung genau um: Der schwarze Grashüpfer ist gelähmt und der weiße Grashüpfer kann ziehen. Ähnliche Effekte lassen sich aber auch mit orthodoxen Steinen erzielen, wenn man zu Madrasi noch ein weiteres Märchenelement hinzunimmt.

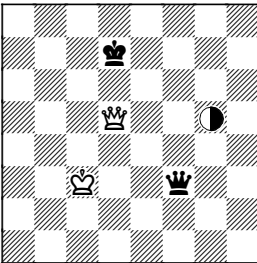
1. a) Madrasi + KöKo (= jeder Zug muss auf einem Nachbarfeld eines beliebigen Steines enden)

Mit der Kombination dieser beiden Märchenbedingungen lassen sich nicht nur einseitige Lähmungen herstellen, es ist sogar möglich, die Paralyse völlig aufzuheben, ohne dass einer der beiden Steine geschlagen wird oder ein dritter Stein die Beobachtungslinie verstellt. In Dia 2 sind beide Türme vollständig gelähmt, weil sie sich gegenseitig beobachten. Wäre Weiß am Zug, dann könnte nach 1. e3 jedoch der weiße Turm ziehen, da er mangels Kontaktstein von Schwarz nicht mehr geschlagen werden kann, während der schwarze Turm noch gelähmt ist. Zöge Weiß stattdessen 1. e4, wäre die Lähmung für beide Türme gleichzeitig aufgehoben: KöKo paralyisiert Madrasi.

Dia 2: a) 1.Ke5 e3 2.Kf4 e4 3.Ke3 **Tb1** 4.Tf4 Tb3#, b) 1.g1D e3 2.Dg3 **T:f2** 3.Ke5 Tf3 4.Dg4 Tf6#, c) 1.Ke6 e3 2.Ke5 **Te1** 3.Td2+ Kc4 4.Td4+ e:d4#. In jeder Lösung zieht der weiße Turm, nachdem die Madrasi-Lähmung durch Abzug eines Kontaktsteins in eine einseitige Lähmung verändert wurde. In Dia 3 gibt es drei gelähmte Türme: 1.- Ke6 2.Ke5 e3 (entlähmt sTd1) 3.**Tdd2** (entlähmt wTf1) 3.- **T:f2** (und die beidseitige Lähmung der

4. Arnold Beine

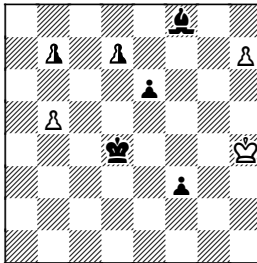
Urdruck



h#2 Madrasi (2+2+1)
 neutraler Imitator g5
 b) ♔ → f5

5. Arnold Beine

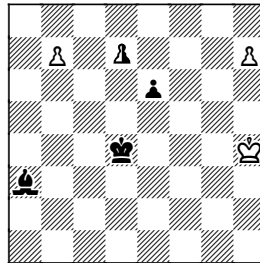
Urdruck



s#5 (3+4+2)
 Madrasi, Längstzüger
 neutrale Bb7, d7

6. Arnold Beine

Urdruck



s#5 (3+3+1)
 Madrasi, Längstzüger
 neutraler Bd7

Diagrammstellung ist wiederhergestellt) 4.Kf5 e4#. Der Mattzug hebt die Lähmung für beide Türme auf, so dass f4 und f6 keine Fluchtfelder sind. In der Diagrammstellung hätte auf f2 auch ein sB genügt, aber die Lähmungseffekte wären anders und auf die kam es mir hier in erster Linie an.

1. b) Madrasi + Imitator

Ein Imitator bewegt sich gleichzeitig parallel und in Richtung sowie Länge eines jeden ziehenden Steins. Züge, bei denen der Imitator außerhalb des Brettes landen würde oder auf, bzw. über ein besetztes Feld ziehen müsste, sind nicht erlaubt.

Während bei Madrasi + KöKo die Frage des Kontaktsteins die entscheidende Rolle spielt, kommt es bei Madrasi + Imitator auf die Zugfähigkeit des Imitators an, ob zwei verschiedenfarbige Steine der gleichen Art beidseitig, einseitig oder überhaupt nicht gelähmt sind.

Dia 4: Beide Könige sind nicht bedroht, weil die wD einseitig gelähmt und der wK noch durch den Imitator geschützt ist. a) 1. **Dd3 [le5]** Kb4 [ld6] (Lähmungswechsel, denn nun ist die sD einseitig gelähmt) 2. Kc7 [lc6] **Db7 [la8]#** (3. Df3 [lc8]? lähmt nur die sD, aber nicht die wD). In b) ändert sich die Situation von einer beidseitigen Lähmung in der Ausgangsstellung zu einer einseitigen Lähmung vor dem Mattzug: b) 1. Kc6+ [lf4] Df7 [lf6] 2. Dd5 [ld8] **Dc7 [la8]#** (3. De5 [lb8]?).

2. Madrasi + neutrale (orthodoxe) Figuren

Neutrale Steine haben die Eigenschaft, sowohl als weiße als auch als schwarze Steine zu gelten, d. h. sie können von beiden Seiten gezogen und geschlagen werden. Unter Madrasi-Bedingungen bedeutet dies, dass sich neutrale Figuren der gleichen Art bei Beobachtung gegenseitig lähmen, während zwei sich beobachtende neutrale Bauern wegen der fehlenden Rückwärtswirkung immer nur halbgelähmt sind. Der obere nB kann trotz Madrasi von Weiß und der untere von Schwarz gezogen werden, aber nicht umgekehrt. Dieser Zustand der Halbblähmung lässt sich aber auch bei Figuren erzeugen: Beobachten sich eine neutrale Figur und eine gleichartige weiße Figur, so wird die weiße Figur gelähmt, während die neutrale Figur nur für Schwarz gelähmt ist, nicht jedoch für Weiß. Eine neutrale Figur kann also von einer weißen oder schwarzen gleichartigen Figur immer nur halbgelähmt werden. Schauen wir uns dazu zwei Beispiele an:

Dia 5: 1. b8nD nDh2+ 2. nDd2+ nDh6+ 3. h8D La3 4. d8nT+ Ld6 5. **nDh5** nT:h8#. Im 3. Zug erzeugt Weiß eine Halbblähmung, die im 5. Zug von Weiß genutzt wird. Ähnlich

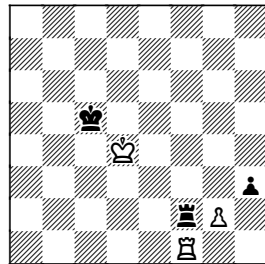
ist es im nächsten Beispiel, in dem der Aufbau einer Halblähmung zum Vorplan gehört. Dia 6: 1.d8nD+? Ld6! (1.- nDg5+? 2.nDf4+ nDb8 3.Kh6 nDh2+ 4.nDf2+ nDf8+ 5.nDf5 Lf8#, 1.- nDa5+?? 2.nDb6+ nDb1 3.Kh6 nDxh7+ 4.nDf5 Lf8#, 1.- nDh4?? ist ein illegales Selbstschach) 2.nDg8? und die nD ist für Schwarz nicht gelähmt und hat den längsten Zug; 1.b8D! Lf8 2.d8nD+! Ld6 3.**nDg8** Lh2 4.Kh6 L:b8 5.nDg4+ Lf4#. Dass sich einseitige Lähmung und Halblähmung auch in einer Aufgabe kombinieren lassen, soll das letzte Beispiel zeigen:

Dia 7: a) 1.**h2** g3 2.Kd5 **Te1** 3.Te2 Tf1 4.Ke4 Tf5#, b) 1.Kd5 Ke3 2.Ke4+ Ke2 3.**nTd1+** nTd5 4.Tf5 Ke3#. Wer erkannt hat, warum Lösung b) mit einem Märchenmuster matt endet, hat einen Teil der möglichen Effekte durchschaut. Popeye gibt in der b-Lösung noch 4 „Nebenlösungen“ an, in denen der wB zieht. Dieser ist aber gelähmt, solange er noch Kontakt zu einem der beiden Türme hat.

Züge aus einer einseitigen Lähmung und einer Halblähmung heraus lassen sich sicher auch innerhalb einer einzigen Lösung zeigen, Beispiele dazu verneife ich mir, um den Lesern noch Freiraum für eigene Untersuchungen und Entdeckungen zu lassen, denn zum Thema „In einer einseitigen Madrasi-Lähmung oder einer Madrasi-Halblähmung zieht der nicht gelähmte Stein.“ schreibt harmonie ihr 12. Thematurier als Formalturier aus.

7. Arnold Beine

Urdruck



h#4

Madrasi, KöKo

b) nTf1

(3+3)

+++ Bitte nachdrucken +++ Please reprint +++ Bitte nachdrucken +++

Ausschreibung 12. Thematurier der Zeitschrift „harmonie“

Gefordert werden auf einem 8x8-Brett #-, H#-, S#- oder R#-Aufgaben in beliebiger Länge mit Madrasi + KöKo, bzw. Madrasi + Imitator (einseitige Lähmung) oder Madrasi + neutral-orthodoxen Steinen (Halblähmung), wobei im Verlaufe der Lösung wenigstens einmal der nicht gelähmte Stein zieht. Weitere Märchensteine sind nicht zugelassen, jedoch sind weitere Märchenbedingungen erlaubt.

Züge von sich beobachtenden neutralen Bauern sind nur thematisch, wenn Weiß den unteren oder Schwarz den oberen neutralen Bauern zieht.

Einsendungen bis zum 30.6.2004 (Datum des Poststempels) an den Turnierleiter: Arnold Beine, Johannisberg, Grund 15, D-65366 Geisenheim.

Preisrichter: Hans Gruber.

+++ Bitte nachdrucken +++ Please reprint +++ Bitte nachdrucken +++

In den Lösungsangaben des zugehörigen Artikels sind die thematischen Züge fett hervorgehoben.

Und jetzt machen Sie den Lahmen Beine!

harmonie-Infornalturniere

Urdrucke

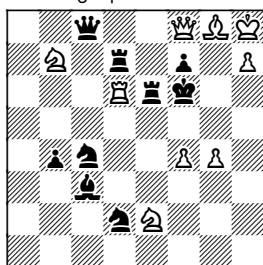
Preisrichter 2003: s#: Johannes Quack (Köln), h#: Toma Garai (Van Nuys), Märchen: Franz Pacht (Ludwigshafen). Lösungen und Kommentare bitte bis 20.11.2003 an mich.

Einige neue Namen finden sich diesmal in unserer Urdruckparade, ganz besonders freue ich mich über die rege Mitarbeit bekannter s#-Autoren sowie die problemschachliche Reaktivierung von Eckart Kummer. In seiner **930** wird die vielleicht nicht mehr so gut bekannte Wandelschach-Bedingung genutzt: Wandelschach heißt, dass immer wenn ein Stein (außer K) ein Feld betritt, das in der Partiausgangsstellung besetzt war, dann nimmt er als Bestandteil desselben Zuges Gangart und Farbe des ursprünglich dort stehenden Steines an. Schachgebote oder Selbstschachs werden erst nach vollzogener Umwandlung festgestellt. **928** verwendet Chamäleon-Steine. Diese wechseln als Bestandteil eines Zuges ihre Gangart gemäß dem Schema S-L-T-D-S...

Alles weitere dürfte bekannt sein. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

910. Zivko Janevski

MK-Gevgeliija

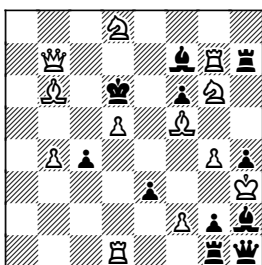


s#3

(9+9)

911. Volker Gülke

Lübeck

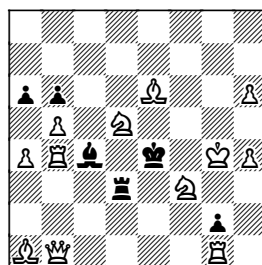


s#3

(12+11)

912. A. Seliwanow

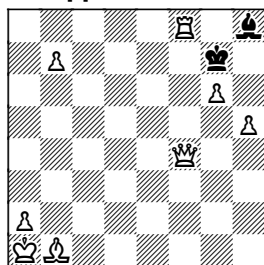
RUS-Moskau



s#5

(12+6)

913. A. Beine & J. Kupper

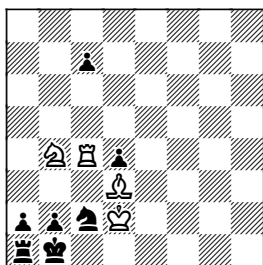


s#7

(8+2)

b) ♖f4 → e3

914. M. Schreckenbach & M. Zucker

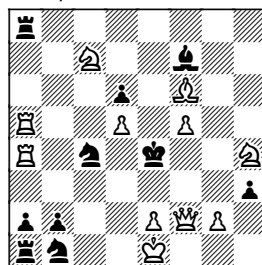


s#8

(4+7)

915. Dieter Werner

CH-Gy/Genf

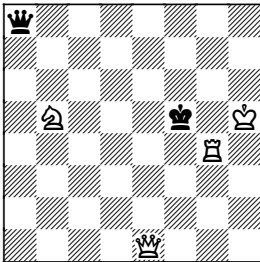


s#8

(11+10)

916. Arnold Beine

(nach Ernst Hasselkus)

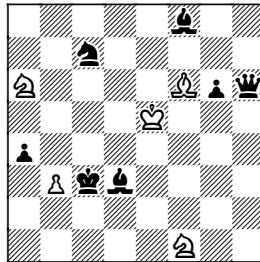


s#16

(4+2)

917. Rolf Ulbricht

Radeburg



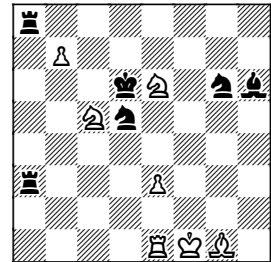
h#2

2.1;1.1

(5+7)

918. A. Stjopotschkin

RUS-Tula



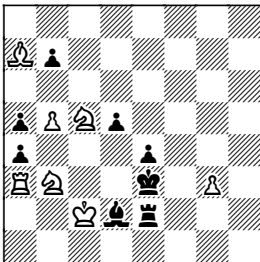
h#2

2.1;1.1

(7+6)

919. W. Kopajew

RUS-Moskau



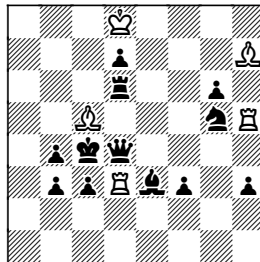
h#2

(7+8)

b) ohne ♠d5

920. Michal Dragoun

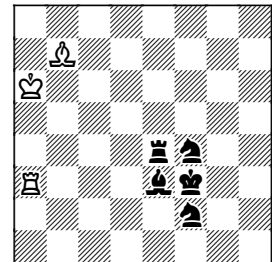
CZ-Praha



h#2

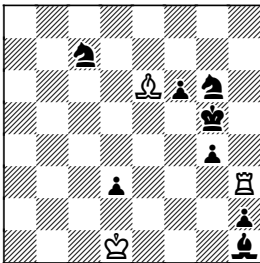
2.1;1.1

(5+12)

921. M. Nagnibida & O. Sobchuk

h#3*

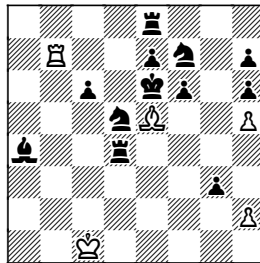
(3+5)

922. Witali Pysagjuk & Mykola Nagnibida

h#3

(3+8)

b) ♠g4 → h4

923. H. Bernleitner & Helmut Zajic

h#3

(5+12)

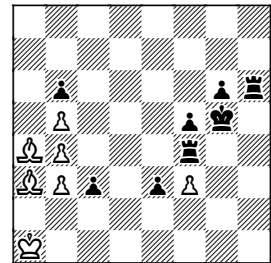
b) ♠e7 → d6

c) ♜b7 → h4

d) ♜b7 → g1

924. Illo Krampis

LV-Liepaja

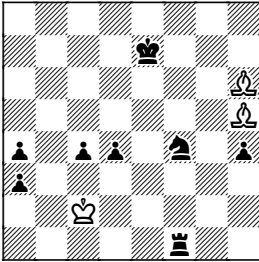


h#4

(7+8)

925. Reinhardt Fiebig

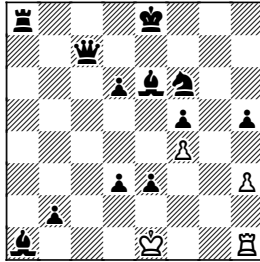
Hohndorf



h#4,5 2 Lösungen (3+8)

926. Reinhardt Fiebig

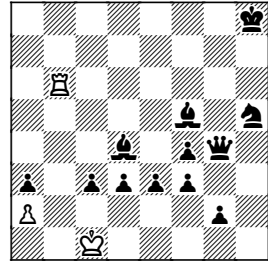
Hohndorf



h#4,5 2 Lösungen (4+12)

927. Franz Pachl

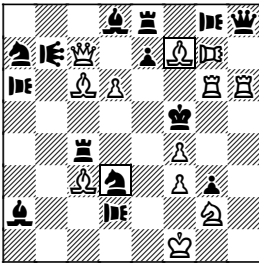
Ludwigshafen



h#5 (3+12)

928. Diyan Kostadinow

BG-Burgas



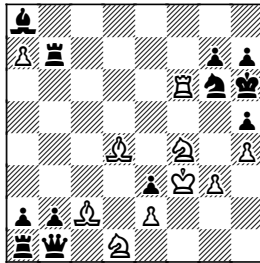
#2vv (12+14)

Chamäleon-Steine f7, d3

Leo b7, Paos g7 / a6, d2, g8

929. Daniel Papack

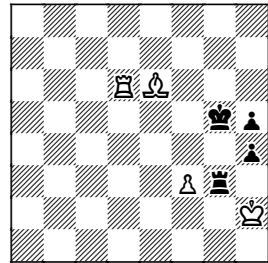
Berlin



r#2vv (10+12)

930. Eckart Kummer

Berlin

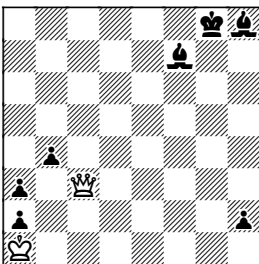


h#2 Wandelschach (4+4)

b) ♖g3

931. Albert Grigorjan

ARM-Jerewan

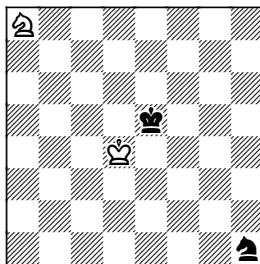


h#4 (2+7)

b) h=4

932. Martin Walter

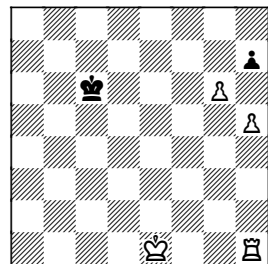
A-Wien



h#7 KöKo (2+2)

933. Martin Walter

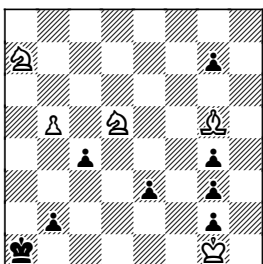
A-Wien



h#8 KöKo (4+2)

934. Heinrich Bernleitner

A-Wien



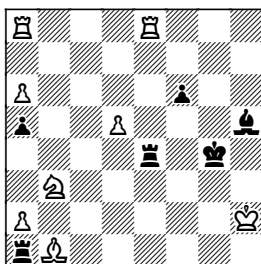
hs#6

(5+8)

b) ohne ♠g7

935. Manfred Seidel

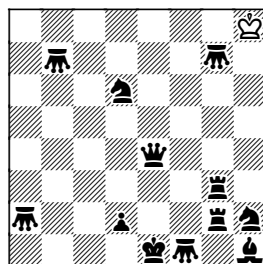
Moers



ser-h=10

(8+6)

Madradi

936. H. G. Zucal & J.A. Pancaldo

ser-h=17

(1+12)

Eine berauschende Mixtur

Lösungsbesprechungen zu h-73

Wolfgang Wills Fazit gleich vorab: „Diesmal insgesamt eine leichte Serie ohne große Überraschungen. Beim Märchenschach war doch ein zu großes Übergewicht bei den Hilfsmatts, die langzügigen Selbstmatts hätten etwas spannender sein können.“ Dies reiche ich gleich an die Autoren weiter. Der Dank gilt wieder den fleißigen Kommentatoren Arnold Beine (AB), Klaus Funk (KF), Peter Heyl (PH), Gunter Jordan (GJ), Romuald Lazowski (RL), Tadeusz Lehmann (TL), Peter Oppitz (PO), Michael Pfannkuche (MP), Michael Schreckenbach (MS), Martin Walter (MW), Udo Wilk (UW), Wolfgang Will (WW) und Helmut Zajic (HZ).

Nr. 856 (Vatarescu)

1.Sa1! ZZ b3/f3/Tg4 2.Sc2/De2/Dg1+ b:c2/f:e2/T:g1# (2 P.)

Ein „Einfaches Zugwechselstück zum Auftakt.“ (MP) „Zwei Matts stehen schon als Satz zur Verfügung. Nach dem feinen Eckschlüssel kommt ein weiteres hinzu.“ (GJ) „Leicht“ (MW) und „Ganz und gar nicht aufregend.“ (HZ) Witzig finde ich hier vor allem, dass es keine schwarzen Batterien gibt.

Nr. 857 (Richter)

1.Tf3/Tf6? (2.Lb3+ L:c3#) S2f4/S6f4!

1.Tf5! S2f4/S6f4 2.Lb5/Lb6+ L:c3/D:b6# (2 P.)

„Weiße Linienkombinationen, auf s# angewandt, eine sehr ansprechende Darstellung.“ (PH) Aber welches Thema? PH: „Sieht in der Drohung aus wie Thema B.“ Das stimmt nicht, Thema B ist ein Thema, das (normalerweise) in realen Abspielen auftaucht. Präziser MP: „Weiß öffnet die 4. Reihe und droht (schwarzes Thema A maskiert) unter Öffnung der sT-Linie g4-a4 und Schließung von d1-a4. Schwarz verteidigt sich Thema-A-mäßig, öffnet aber eine weiße bzw. schwarze Linie, die in den Verführungen jeweils verstellt wird. Imposantes Programm in glasklarer Darstellung.“ Thema A, maskiert, heißt dann im Jargon „Lewman-Paraden bei schwarzen Deckungslinien, also s#-spezifisch, verbunden mit zwei feinen aus verschiedenen Motiven scheiternden Verführungen ergeben eine berauschende Mixtur von Linienöffnungen und Linienverstellungen.“ (HZ) Unabhängig von der Themaerkennung auf alle Fälle ein „Schönes Selbstmatt.“ (RL)

Nr. 858 (Papack)

1.T:c6! (2.Td6+ Td7#) c4/Tc4 2.T:c4/T:a6+ Td7# (2 P.)

„Hier sehe ich überhaupt keine Verteidigung. Ein virtuelles Thema?“ (KF) Ja: „Eine Art unsichtbares Thema A: In der Drohung verstellt Weiß eine noch nicht existente, erst im Lösungsverlauf entstehende schwarze Linie, Schwarz verteidigt durch Verstellung einer zweiten Deckungslinie auf das Themafeld d5.“ (Autor) „Die Verteidigungen bieten eine Alternative, weil Weiß seinen ursprünglichen Drohplan wegen des Fluchtfeldes d5 nicht mehr realisieren kann.“ (PH) „Originelles Batteriespiel.“ (HZ)

Nr. 859 (Schreckenbach)

1.Tda1! ZZ

1.- d1D 2.D:b2+ a:b2 3.Ld3+ D:d3#

1.- d1T 2.Dd3+ T:d3 3.Sd4+ T:d4#

1.- d1L 2.D:e3 L:e2+ 3.Dd3+ L:d3

1.- d1S 2.Dd2+ e:d2 3.Se3+ S:e3# (3 P.)

Diese schwarze Allumwandlung kam gut an: „Eine glanzvolle und saubere Darstellung.“ (PH) „Schönes Problem mit Umwandlungen.“ (RL) „Dame kontra AUW mit gut differenzierten Varianten.“ (MP) „Sehr geschickt konstruiert.“ (HZ) „Eine Augenweide.“ (TL) Die wohl früheste Themendarstellung einer sAUW ohne weiße Umwandlungen stammt immerhin schon aus dem Jahre 1907, auch wenn dies natürlich kein Vorgänger zur 859 mit den einheitlichen zweiten weißen Damezügen ist.

Nr. 860 (Jordan)

1.Da4+? Tb4 2.Lb1??

1.Te3? Kd5 2.T:d3+ Ke5!

1.Sg5! Kd4 2.Sf3+ Kc4 3.Te3 Kd5 4.T:d3+ Kc4 5.Te3 Kd5 6.Te5+ Kc4 7.Da4+ Tb4 8.Lb1 T:a4# (4 P.)

„Logisches Selbstmatt mit zwei Vorplänen.“ (Autor) „Nach Zurechtstellung des Se6 nach f3 erfolgt eine logisch einwandfreie Beseitigung des Bd3 mit Switchback des wT. Klare Sache.“ (MP) „Das Mattbild ist bald klar, die Rückkehr des wT ist fein begründet.“ (TL) Solche Stücke gibt es immer noch viel zu selten.

Nr. 861 (Moutecidis)

1.Dd5+ Te4 2.Lg1 Kf4 3.Tf2+ Ke3 4.Db3+ Kd4 5.Td5+ Ke4 6.Ta2+ Kf3 7.Ta4+ Kf3 8.Td3 T:d3 9.Dd1+ T:d1# (4 P.)

„Ästhetik.“ (RL) MP interessierte sich mehr für die Konstruktion: „Vielleicht soll dies ja ein 'M' darstellen, sonst wäre der Th2 auf a2 besser aufgehoben. Wozu Lh3 statt Bh3?“

Nr. 862 (Paradsinski)

1.Kd2 Kb2 2.Lc4 Kb1 3.Kc3 Kc1 4.Td3 Kb1 5.Kb3 Kc1 6.Ka2 Kc2 7.Ka1 Kc1 8.Ta2 a4 9.Tb2 a3 10.La2 a:b2# (4 P.)

„Hier war der Königs-Platzwechsel und das Mattbild vorgegeben, da brauchte ich nur 5 Minuten. Einfach hübsch.“ (MP) Analog kommentierten auch KF und MW, mehr gab es zur 862 wohl nicht zu sagen.

Nr. 863 (Borchardt)

1.Sd3+ c:d3 2.Tb2+ Ta4#

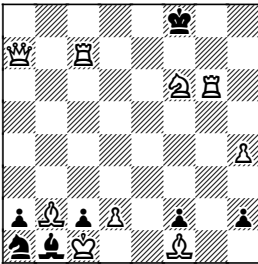
1.S:d1 Th1 2.Sb2 Ta1#

1.T:h6 T:h6 2.Ka4 Ta6# (2 P.)

„Mehrfache Beseitigung hinderlicher weißer und schwarzer Masse in drei Phasen.“ (Autor) Die Idee wurde allgemein erkannt, die Umsetzung fand allerdings geteilte Aufnahme: „Schwarz beseitigt auf verschiedene Art alle Hindernisse. Eine hübsche Kombination.“ (KF) „Durchwachsener Themen-Mix: Blockwechsel, Linienöffnung unter Opfer oder

zu 859: A.C. White

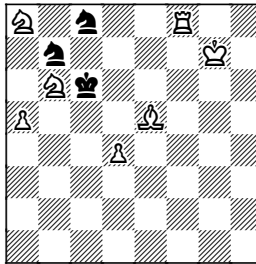
Selbstmatts 1907



s#3 (8+7)
 1. Tcg7! h1D/T/L/S 2. Da8+/
 D:f2/Tg2/d3!

Ch. Jonsson

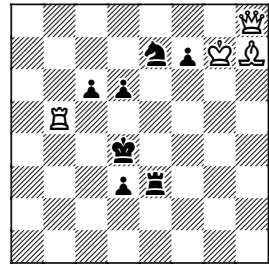
h-73, Nr. 864 (Version Heyl)



h#2 2.1;1.1 (7+3)
 1. Se7 Ld6 2. K:d6 Tf6#
 1. Scd6 Sc7 2. K:c7 Tc8#

K. Draskowski & U. Wilk

h-73, Nr. 865 (Neufassung)



h#2 2.1;1.1 (4+7)
 1. Sg6 Dc8 2. Ke4 Dg4#
 1. Sd5 Dd8 2. Ke5 Df6#

mit Block-Rückkehr.“ (PO) „Drei verschiedene Turmmatts auf der a-Linie, trotzdem wenig Gemeinsames! Ein großer Mangel ist, dass in der dritten Lösung der wL nachwächtert.“ (UW) „Blockwechsel und Blockswitchback auf b2, aber die 3. Lösung ist überflüssig.“ (MP) Auch HZ hätte „Auf die mit T:h6 beginnende Lösung verzichtet.“ Vielleicht geht es ja doch ohne Nachtwächter?

Nr. 864 (Jonsson)

1. Sd5 Sc6 2. K:c6 Tc8#
 1. Se6 Ld5 2. K:d5 Tf5# (2 P.)

„2 Kraftopfer mit Mustermatts. Klar und harmonisch.“ (MP) „Hübsche weiße Opfer.“ (HZ), „doch nicht ganz einheitlich im Anfangszug.“ (PO) „Zwei verschiedene weiße schlagfreie Hineinziehungsopfer, wobei der schwarze Springer einmal als reiner Blockstein, das andere Mal als gefesselter Blockstein fungiert. Gut!“ (UW) „Die Lösung mit Fesselungsmatt und zwei Schlägen weniger gefällt mir besser.“ (AB) PH lobt die „Gute Analogie: Funktionswechsel wL/wS.“, unterbreitet aber einen ökonomischeren Vorschlag zur Umsetzung.

Nr. 865 (Draskowski)

1. Sg5 Dc7 2. Ke3 Dg3#
 1. Sd4 Dd7 2. Ke4 D:f5# (2 P.)

„Zwei aktive schwarze Selbstfesselungen nach Freisperrung des Mattfeldes, doch wenig Spektakuläres bei Weiß.“ (MP) „Gute Analogie, 2x Fesselungsmatts.“ (MW) aber „Erheblicher schwarzer Aufwand für die Damenmatts.“ (PO) „8 schwarze Bauern sind zuviel.“ (KF) „Der schwarze Springer sperrt für den schwarzen König jeweils eine weiße Linie, nicht übel, aber vom Prinzip her nicht neu. Sehr zu bemängeln ist aber die Konstruktion.“ UW, der gleich eine erheblich sparsamere Version mitsandte, woraus obige Gemeinschaftsarbeit entstand. Allerdings gibt es das „schon in Vierfachsetzung: Zivko Janevski, Strate Gems Jan.-March 03, H0737.“ Bitte immer ein Dia mitsenden.

Nr. 866 (Borchardt & Funk)

a) 1. Df5 Kd3 2. Kf4 Kd4 3. Sg3 Sh3#
 b) 1. Dg5 Sh4 2. Kf4 Kd4 3. Sg3 e3# (3 P.)

„Funktionswechsel S/B, Idealmatts.“ (Autoren) „Kleiner Idealmatt-Funktionswechsel mit Verfolgung.“ (KF als Löser) „Ziemlich kuriose Lösungen, denn drei aufeinander folgende Züge sind gleich.“ (GJ) Der Fokus liegt hier wohl mehr auf den „Hübschen Mattbildern.“ (HZ) „Gut, aber nicht sensationell, denn bei diesem Material ist das Versetzen des wS

doch eine ziemlich einschneidende Veränderung, bei der sich 2 verschiedene motivierte Lösungen geradezu aufdrängen.“ (UW) „In a) ein schöner Tempozug, sonst wenig aufregend.“ (MW)

Nr. 867 (Heyl)

a) 1.0-0-0 Tb1 2.Tb8 Tb6 3.Sb7 T:c6#

b) 1.Tf2 0-0-0 2.Tf8 Te1 3.Sf7 T:e6# (3 P.)

„Meredith, Mustermatts mit Epauletten, 2 Rochaden, einmal s-w-Bahnung, einmal w-w-Bahnung.“ (Autor) „Vergnüglich.“ (KF) „Wechsel zwischen schwarzer und weißer großer Rochade mit Echo-Mustermatts, gefällt mir gut.“ (UW) „Gute Zwillingbildung.“ (MW) „Schöne, mit den großen Rochaden aufgewertete Echomatts.“ (HZ) Eigentlich erstaunlich, daß es diese „bekannten Epauletten im alternierenden Rochadegewand.“ (MP) nicht schon gibt.

Nr. 868 (Jonsson & Wiehagen)

1.- Sc4+ 2.K:c5 Tg1 3.K:c4 Tc1#

1.- Se4+ 2.K:e5 T:g6 3.K:e4 Te6# (3 P.)

„Das Satzmatt 2.Th~ T:g6 3.K:e5 Te6# kann Weiß nicht erhalten und opfert zwecks Entfesselung des Turms seine Springer. Gefällt mir sehr gut.“ (MP) „Zwei Autoren servieren zweimal zwei Springeropfer, wobei die aktiven Opfer fein motiviert sind.“ (HZ) „Gekonnte Analogie.“ (PO) „Sehr schön.“ (UW) Dieses „Doppelopfer-Echo“ (KF) war wohl auch schwer zu finden: „Überraschend, dass jedesmal beide wS geopfert werden.“ (MW) „An diesen reziproken Hineinziehungsoffern habe ich lange geknobbelt. Eine schöne Aufgabe – wie Wunder bei diesem Autorenpaar.“ (GJ)

Nr. 869 (Kosjura & Salokozki)

1.Lf7 Dg1 2.f.g1L g:f7 3.L:e3 f8D 4.Lb6 Da3# (4 P.)

„Weiße Dame und schwarzer Läufer opfern sich, um wieder aus beweglich gewordenen Bauern neu zu entstehen.“ (MW), also ein „Gemischtfarbiger D/L-Phönix in Meredithfassung. Ein Glanzstück.“ (PH) „Mit Ka4, Lb3, Bb4 hätte Schwarz eine Mattstellung, aber die wD kommt nicht nach a6. Ein doppelter Phönix bringt die überraschende Lösung. Großartig.“ (KF) „Die 'Schläger' erzeugen jeweils die neue Umwandlungsfigur.“ (MP) Dass dabei aus dem schwarzfeldrigen ein weißfeldriger Läufer wird, kann man wohl verschmerzen. UW bedauert, „leider ist viel Material fern vom Mattbild erforderlich!“. Auch das wird sich bei diesen gemischtfarbigen Phönixen schwer vermeiden lassen.

Nr. 870 (Vitale)

a) 1.b4+ Kd2 2.c3+ b:c3 3.b2 Sa3 4.b1L Kc1 5.La2 Sc2#

b) 1.Ka2 K:c4 2.K:b2 Sa3 3.Ka1 Kc3 4.b2 Kb3 5.b1S Sc2# (4 P.)

Gab unseren Lösern einige Rätsel auf: „Dass der wBb2 nur stört, merkt man erst nach einer Weile.“ (KF) „Trotz der eingeschränkten Zugmöglichkeiten gar nicht leicht zu lösen, die zwei Unterverwandlungen gefallen. Rätselhaft sind aber die beiden e-Bauern, die schadlos einfach entfernt werden können.“ (UW) „Nicht die erwarteten Echomatts (Sb3#, Sc2#), wodurch der Blockfeldwechsel (a2, b1) mir einige Löse-Mühe bereitete.“ (MP) „Gleichbleibender Mattzug, aber zwei feine Unterverwandlungen.“ (HZ) GJ hat noch einen Wunsch: „Schön wäre es gewesen, wenn in der ersten Lösung der wK auch einen Dreiecksmarsch hingelegt hätte.“ Trotzdem „interessant, was ein Bauer ausmachen kann.“ (MW)

Nr. 871 (Babic)

1.Kc3 Ld5 2.Kb2 L:f3 3.Kb1 Ld1 4.Ta3+ Kb4 5.Ta1 Kb3 6.c1L Lc2#

1.Tc3 Kb4 2.Ke3 K:c3 3.Kf3 Kd2 4.Kg2 Kf1 5.Kh1 Kf2 6.Th6 Ld5# (4 P.)

„Das Turmpfer ist die Klammer der beiden Varianten.“ (WW) „Sonst unspektakuläres Bewegung zum Eckmatt.“ (MP), der allerdings nur eine Lösung angab und dessen eigenes

angegebenes Vergleichsstück (Ka8, Df7 – Kg5, Tb6, h#4 zum selber Lösen) deshalb nicht ganz paßt. Aber allgemein als „zu uneinheitlich“ (TL) empfunden: „Zwei schöne eindeutige Lösungen, aber es fehlt etwas an Harmonie zwischen beiden, insbesondere das Fehlen des Mustermatts und einer Unterverwandlung in II.“ (UW)

Nr. 872 (Lubton & Ettinger)

1.Sh5! ZZ Gf2 2.Sg4+ K:f5 3.Sg3+ G:g3#

1.- Gd2 2.Gb5+ Kd4 3.Db4+ G:b4# (3 P.)

„Zwei hübsche, klar gegliederte Abspiele.“ (TL) mit „Reziprokem Wechsel zwischen Bock und Mattstein.“ (MP) Sonst musste „man vor allem aufpassen, dass man die Dame nicht für einen Grashüpfer hält.“ (WW)

Nr. 873 (Walter)

1.Ke4 Ld2 2.D:d2[wD, wLc1] Dd5#

1.Kc4 Dd2 2.L:d2[wL, sDd8] Dd5# (2 P.)

„Analoges Spiel mit gegenseitigem Schlag auf d2 und Mustermatts.“ (TL) „Echo-Zauberei“ (KF) „... im reizvollen Gewand eines aristokratischen Viersteiners.“ (HZ) MP weist auf einen besonderen Aspekt hin: Das sind mal 'echte Chamäleon-Echos', wo die Figuren der Mattstellung die Farbe wechseln und nicht die Felder.“ Kurz: „Ein 4-Steiner vom Feinsten.“ (GJ)

Nr. 874 (Grigorjan)

a) 1.a:b1wL Lc2 2.b:a1wL Lc3#

b) 1.b:a1wD Df6 2.a:b1wD Db5# (2 P.)

„Zwei harmonische Lösungen mit Umwandlungswechsel und reziprokem Wechsel der beiden sBB.“ (GJ) „Zwilling mit amüsanten Kontrasten.“ (HZ) „Sehr schön und gute Zwilingsbildung.“ (MW) „Andernach eignet sich hervorragend, um zwischen D- und L-Umwandlung zu differenzieren.“ (WW)

Nr. 875 (Beine)

a) 1.0-0+ Kc1 2.Td1+ Kb2 3.Ld4+ Kb3 4.Tb1+ Ka3 5.Lb2+ K:b4 6.Lg7+ Kc5 7.Tb5+ Kd6 8.Tb6+ Ke7 9.Tb7+ Kd6 10.Lf8+ T:f8#

b) Lösung a) + 1.- Ke1 2.Td2+ Kf3 3.g4+ Kf4 4.Le3+ Ke5 5.Ld4+ Kd6 6.Lg7+ Ke7 7.Lf8+ Kf7 8.Td7+ Ke6 9.Te7+ Kd6 10.Tb7+ T:f8#

c) Lösung b) + 1.- Ke1 2.Lf2+ T:f2 3.Te8+ Te2 4.Sc2+ Kf1 5.g2+ Kf2 6.g1D+ Kf3 7.Tf8+ Ke4 8.De3+ Kd5 9.Tf5+ Kc6 10.De8+ T:e8# (4 P.)

„Miniatur-Minimal, ansteigende Variantenzahl, wk-Märsche, Mustermatts.“ (Autor) Der erste Löserkiller der Serie: „Dieses Puzzle hat mich einige Stunden gekostet.“ (MP) „Würde die Stellung c) nicht ausreichen?“ fragt MS, denn „Die Schreibearbeit nervt doch etwas.“ (WW) Die Mehrlingsbildung ist so gewollt und es reicht ja auch, immer nur die dazukommende Variante anzugeben.

Nr. 876 (Hildebrand)

1.Tf5 2.Te5 3.Sd5 4.Se3 d3#

1.Ke5 2.Se4 3.Tf6 4.Te6 d4# (4 P.)

Kleinigkeit mit „Schachschutz auf e5 und Bauernmatt durch Einfach- und Doppelschritt.“ (AB) „Feiner Chamäleon-Umbau.“ (KF) mit „schönem Echomatt.“ (MW) „Nicht besonders aufregend, aber ganz rundum perfekt.“ (TL) „Schnell heraus ich fand das Problem von Hildebrand.“ dichtete HZ. „Ein einfaches Echo vom schwedischen Nestor, oder ist das etwa Bo Lindgren?“ fragt MP. Wer weiß es genau?

Nr. 877 (Murarasu)

1.h1T 2.T:h4 3.T:h5 4.Te5 5.Sf5 Tg6#

1.e1S 2.S:f3 3.Se5 4.L:f5 5.Lf6 S:f4# (4 P.)

„Doppelschlag-Zilahi mit Mustermatts. Aber 14 schwarze Steine ...“ (MP), die aber zumindest in diesem Schema notwendig zu sein scheinen. „Imponierender Funktionswechsel aller weißer Figuren.“ (HZ) „War gar nicht so leicht, die Fluchtfelder zu blockieren. Dass dabei weiße Figuren verschwinden, überrascht weniger, denn Weiß kann ja nur einmal ziehen.“ (MW) Auch für KF eine „schwierige Blockarbeit mit Zilahi-Effekt.“

Nr. 878 (de Heer)

1.h8nL d1nD 2.g:h8nT[nlf8] nLa3 3.nDd5[nBd7] Tc8 4.d:c8nS[nTa8] nTc8[nSb1]# (4 P.)
 „Neutrale AUW mit minimalem Material.“ (Autor) „Super-Öko-Neutral-AUW. Vielleicht neu mit dieser Forderung.“ (MP) „Kann nur eine AUW sein.“ (KF) „Sieht spielerisch einfach aus, kann aber nur das Ergebnis langer Arbeit sein. Auch das analoge Problem in der Schwalbe ist bemerkenswert, auch wenn dort zusätzliche Figuren gebraucht werden.“ (WW) Er meint vermutlich die 11778 des Autors, Heft 199, hs#5, Circe Ka5-Ke7, Bc5-nBbc6,c7,d3,e2.

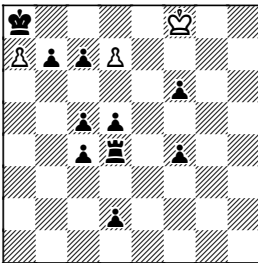
Nr. 879 (Paradsinski)

1.Kd6 Sg8 2.h6 a1S 3.h7 S:b3 4.h8D Sc5 5.Dh3 S:e7 6.Dd7+ S:d7= (4 P.)
 Der zweite Löserkiller des Heftes: „Es scheint einfach, doch entpuppte sich als schwierigstes Problem der Serie.“ (WW) „Schönes Symmetriepatt, doch der Weg dahin ist wenig spektakulär“ (MP) Überraschend fand MS eine andere Möglichkeit: 1.Sd2 K:e7 2.Sb1 Kf8 3.Kf6 Sf7 4.h6 a:b1D,T 5.h7 D,Tb5 6.h8D,T S:h8= oder auch 1.Sa5 Sf7+ 2.Kf5 a1T 3.h6 K:e7 4.h7 Kf8 5.Kf6 T:a5 6.h8D,T+ S:h8= (4 P.) Der Autor hat bereits eine Korrektur gesandt (s. Bemerkungen & Berichtigungen), bitte prüfen.

Bemerkungen und Berichtigungen

Oleg Paradsinski

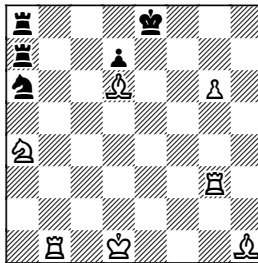
h-70, Nr. 799v



h=7 Circe (3+10)
 1.Td3 d8S 2.Tf3 S:b7 3.K:b7 (Sb1) S:d2(Bd7) 4.Kc6 a8L+ 5.Kd6 S:f3 6.f5 L:d5 7.c6 L:c4(Bc7)=

A. Ettinger

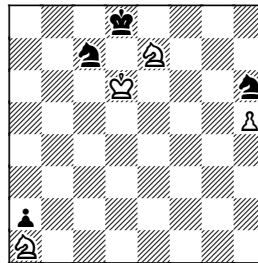
Urdruck (nach F. Pachl)



#2 (7+5)
 1.Tf3? (2.Tf8#) 0-0-0!
 1.Th3! (2.Th8#) 0-0-0 2.Sb6#

Oleg Paradsinski

harmonie 73 Nr. 879v



hs=6 (4+4)
 1.Sb3 Sg8 2.h6 a1S 2.h7 S:b3 4.h8D Sc5 5.Dh3 S:e7 6.Dd7+ S:d7#

h-70, Nr. 799: Die in h-73, S. 219 abgedruckte Korrektur erwies sich als inkorrekt, der Autor legt eine weitere Korrekturfassung vor.

h-71, S. 154: Zum 3. Preis von F. Pachl im Thematurnier des 12. Sachsentreffens 2002 sandte Alexander Ettinger die im Preisbericht angefragte orthodoxe Version ohne Kamele und sogar in Meredithform. Aber ist das noch originell?

h-74, S. 233: Es muß bei der Definition der Charybdis natürlich heißen: „... diese hinweg einen **Moa**-Zug ausführt.“ **Nr. 887:** Der zweite Co-Autor in der Nach-Nennung ist Gunter Jordan. **Nr. 839** (Neufassung S. 239): Der Co-Autor L. Ursta ist nachzutragen. **S. 243** (Vergleichsaufgabe zur 849): A. Beine meldet den Dual 1.-a:b8L,S. Nanu? **S. 247** (Afek): Die angegebene b-Lösung ist falsch, die algebraische Notation bleibt wie in a).

Vermischtes

Keine diagonal-magischen Quadrate bei Springerrundläufen

Springer können auf einem 8x8-Schachbrett 140 verschiedene magische Quadrate hüpfen, aber keines, das auch diagonal-magisch wäre. Dieses Ergebnis einer insgesamt viermonatigen Suche, die 61 Tage CPU-Rechenzeit des MKT-Internet-Projektes erforderte, veröffentlichte heise.de am 6.9. Anfang August 2003 waren alle möglichen Wege per Computerprogramm untersucht. Die Fragestellung mag etwas abwegig klingen, aber immerhin suchen Mathematiker schon seit gut 150 Jahren danach. Magisch sind die Touren, wenn die Felder in der Folge ein magisches Quadrat (alle Quersummen von Reihen und Zeilen sind gleich) ergeben. Zu vollständigen magischen Quadraten gehört, dass auch die Diagonalen die gleiche Quersumme ergeben, sonst sind sie nur semi-magisch. Abgedruckte Grafik stellt wohl die maximal mögliche Annäherung an ein vollständiges magisches Quadrat dar. Wie MathWorld (<http://mathworld.wolfram.com/news/2003-08-06/magictours/>) weiter ausführt, gibt es auch keine magischen Springer-Touren bei $n \times n$ -Schachbrettern mit ungeradem n .

Francony 1882, $\Sigma = 264, 256$

2	59	62	7	18	43	46	23
64	6	4	53	24	19	44	
58	3	60	17	8	45	22	47
53	16	5	41	20	25	36	
4	57	52	9	32	37	48	21
16	34	13	40	49	38	35	26
12	54	56	34	40	33	38	39
55	14	11	50	39	50	27	34

Schachzitate bei Arno Schmidt

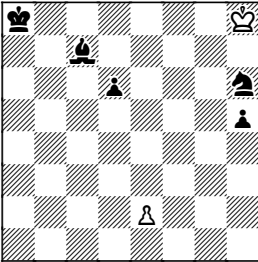
Unter <http://www.fraenzel.de/AS/Schachstellen.html> findet sich ein langsam wachsendes, kommentiertes Verzeichnis der Schachstellen bei Arno Schmidt. Derzeit sind bereits Zitate aus den Werken „Die Insel“, „Dichtergespräche im Elysium“, „Der junge Herr Siebold“ und „Die Fremden“ verzeichnet. Für die Zukunft sind ein einleitender Text und eine Sammlung übergreifender Motive geplant. Autor der Seite ist ein mir unbekannter Schachfreund namens Marius Fränzel.

Im memoriam L. Vitale und A. Toger

Kurz nach Fertigstellung der vorigen harmonie-Ausgabe erreichte mich die Nachricht vom Ableben zweier sehr rühriger Problemisten. Luigi Vitale (5.6.1924-17.5.2003) war in vielen Problemzeitschriften als Löser aktiv, als Autor hatte er sich in den letzten Jahren vorrangig auf langzügige Hilfsmatts spezialisiert. Alexander Toger (8.5.1934-11.5.2003) war in jüngster Zeit vor allem mit Hilfsmatts präsent, die durch eigentümlich gedrängte Stellungen

Luigi Vitalet†

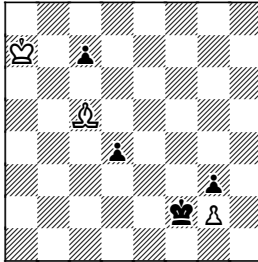
Urdruck



h#6 (2+5)
 1. h4 e3 2. h3 e4 3. h2 e5 4. h1T
 e:d6 5. Ta1 d:c7 6. Ta7 c8D#

Luigi Vitalet†

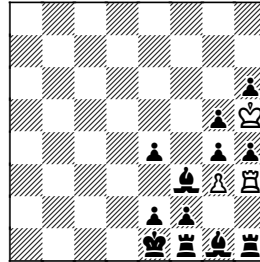
Urdruck



h#7 (3+4)
 1. Kg1 Ka6 2. Kh2 Kb5 3. d3 Kc4
 4. d2 Kd3 5. d1S Ke2 6. Sf2 Kf1
 7. Sh1 Lg1#

Alexander Toger†

Urdruck

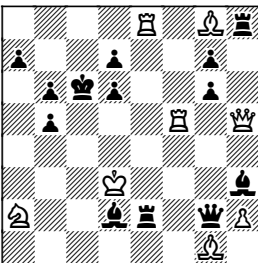


h#5 2.1;1.1... (3+12)
 1. Th2 g:h4 2. Tfg1 T:f3 3. Kf1
 Te3 4. Kg2 K:g4 5. f1S T:e2#
 1. Lg2 T:h1 2. Lh2 T:h2 3. Th1
 K:g4 4. Lh3+ K:h3 5. Kf1 T:h1#

auffielen. Von beiden Autoren liegen noch unveröffentlichte Stücke in meiner Mappe, die im Andenken an beide Komponisten hier veröffentlicht werden sollen.

Turnierausschreibung**L. Grolman/W. Nefedow**

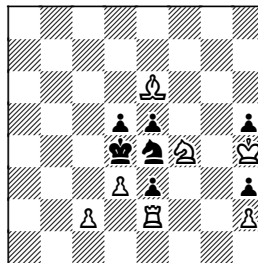
Usmanow-40, 1. Preis



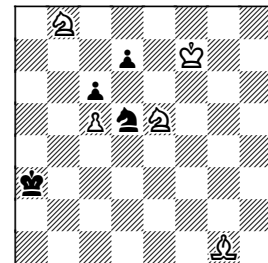
h#2 2.1;1.1 (8+13)
 1. Dg5 Tf2 2. Kc5 Tc8# (Tf2, Lg1, Dh5)
 1. Lg5 Tf7 2. Kd5 Sb4# (Tf7, Lg8, Dh5)

L. Bouchez

diagrammes 1995, Lob



h#2 2.1;1.1 (7+7)
 1. Sc5 Tg2 2. h:g2 Se2# (Le6)
 1. Sc3 Lg4 2. h:g4 Se6# (Te2)

Schema

h#3 (5+4)
 1. Kb4 Lh2 2. K:c5 Sa6+ 3. Kd6
 Sc4# (Lh2)

Ausgeschrieben ist von der Zeitschrift "Schachmatnaja Poesija" das Thematurnier "Jasinowataja-11" zum Thema „Überflüssige weiße Figuren“: Gefordert werden h# (orthodox oder mit Märchenbedingungen, aber ohne Märchensteine) in beliebiger Zügezahl, bei denen in jeder Schlussstellung wenigstens ein weißer Offizier schadlos entfernt werden kann, d. h., der Stein bietet kein Einzelschach, nimmt kein Fluchfeld und fesselt auch keine schwarze mattverhindernde Figur.

Drei Beispiele zeigen die Diagramme, die thematischen Figuren sind in Klammern angegeben. Einsendungen werden bis zum 3.11.2003 erbeten an W. Gorbunow, m-n „Sorka“, d. 10, kw. 7, g. Jasinowataja, Donezkaja obl., UA-86008, Ukraine. Preisrichter ist W. Nefedow.

Zu guter Letzt ...

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Nachdem die einheimische Ostsee-Zeitung sich seit Jahren hartnäckig weigert, eine vernünftige Schachspalte einzurichten, gelang es dank Claus-Peter Schoschies' guten Kontakten zur Sportredaktion, am 7. Juli wenigstens einen kleinen Beitrag über die Erfolge eines Denksportlers aus Vorpommern im örtlichen Lokalsportteil unterzubringen.

Wer will da über solche Kleinigkeiten wie den "Rekonstruktionswett" oder die vielen unbekanntenen Problemschachfreunde meckern. Aller Anfang ist schwer ...

Achtungserfolg im Problemschach

Trinwillershagen. Problemschachspieler Frank Richter aus Trinwillershagen konnte bei einem Turnier in Wernsdorf einige beachtliche Einzelerfolge im unorthodoxen Problemschach verbuchen.

Der 37-jährige vereinslose Spieler gewann den Rekonstruktionswett vor dem Prager Michal Drogoun und Frank Pachtl. Mit 23 von 26 möglichen Punkten hatte Frank Richter einen deutlichen Vorsprung vor der starken Gegnerschaft.

Auch beim Lösungsturnier mit acht Dreizehnsteinern erreichte der Trinwillershäger einen beachtlichen dritten Platz. Noch einen drauf setzte Richter im Schnellkompositions-Thementurnier. Preisrichter Klaus Funke aus Dresden belohnte seine gefällige Schachaufgabenkomposition mit einem zweiten Platz.

Im Teilnehmerfeld von 28 Problemschachfreunden konnte der Denksportler aus Vorpommern seine schachlichen Vielfältigkeiten unter Beweis stellen.

CLAUS-PETER SCHOSCHIES